

Carmen drückte das Wasser aus Saras Haar und schlang ihr ein Handtuch um den Kopf, drückte ihn an sich und begann zu rubbeln. Sara holte tief Luft im warmen, mütterlichen Dunkel des Frottees und bemühte sich, nicht zu weinen.

»So, jetzt setzen Sie sich bitte da drüben hin«, sagte Carmen. Sara nahm vor einem Spiegel Platz und betrachtete ihr Gesicht. Ein formloser Mund, nasser blonder Seetang als Haar. Sie kniff die Lippen zusammen und blinzelte ein paarmal.

Der Kopf der älteren Frau wurde aus einem Handtuch gewickelt, dann setzte sie sich neben Sara. »In der Zeitung steht, dass diese Frau in eine kleine Stadt irgendwo im Süden gezogen ist.« Sie beugte sich zum Spiegel vor. »Ich sehe aus wie eine ertränkte Ratte.« Mit schmalen Augen starrten sie sich an. »Wie eine ertränkte *graue* Ratte.« Mehrere Frauen im Salon betrachteten ernsthaft ihre Gesichter, als wäre

es notwendig und natürlich, sogar völlig normal, jede Woche Zeit und Geld für die äußere Erscheinung ihrer Köpfe zu opfern. »Diese Frau ist Sekretärin und geschieden, und sie hat zwei Kinder«, fuhr die Kundin in mittleren Jahren fort. »Und sie kümmerte sich nur um ihren eigenen Kram, verstehen Sie? Sie trat dieser Kirche bei, weil sie wollte, dass ihre Kinder Freunde finden. Und natürlich hatte sie einen netten Liebhaber.«

»Einen Vater für die Kinder«, meinte die Friseurin.

»Klar – wie soll man denn sonst einen kriegen?«

Carmen rollte eine von Saras langen Strähnen um einen Wickler. »Waren Sie schon mal in Manhasset?«

»Das ist unser dritter Sommer«, antwortete Sara.

»Woher kommen Sie?«

»Aus Montrose bei Boston.« Wickler begannen Saras Gesicht zu umrahmen, rosa Würstchen rings um leere Augen und einen verkniffenen Mund.

»Brooke, leihst du mir ein paar rosa Wickler?«, rief Carmen und ging davon, um sie zu holen.

»Und da sahen sie sein Auto auf ihrer Zufahrt – ist das nicht schrecklich sündhaft?«, meinte die ältere Frau. »*Sein Auto auf ihrer Zufahrt.*«

Sara blickte zur Straße hinaus, wo Passanten dahinschlenderten, ziellos und frei, in Schaufenster spähten oder an Ecken stehen blieben, um sich zu unterhalten.

»Und ob Sie's glauben oder nicht – sie knöpften sich den Liebhaber vor, und er gab zu, er habe ›Unzucht‹ begangen, wie sie's nannten. Also musste sie vor die Kirchengemeinde hintreten und gestehen, was sie getan hatte, Buße tun und um Vergebung bitten, und ich

weiß nicht, was sonst noch alles. Dann schrieb sie der Kirche einen Brief und erklärte ihren Austritt, damit sich diese Leute nicht mehr dafür verantwortlich zu fühlen brauchten, auf welche Weise sie einen Vater für ihre Kinder suchte.«

Carmen kehrte zurück, um Saras restliche Haare auf rosa Würstchen zu drehen. »Ich gehe nicht oft ins Meer. Es ist zu kalt. Brooke schwimmt im Sommer jeden Tag. Großer Gott!«

»Der Kirchenrat erklärte dieser Sekretärin, nein, sie könne nicht austreten, aber man würde sie rauswerfen. Dann beriefen sie eine Versammlung ein – die halbe Stadt gehörte zu dieser Gemeinde. Und sie erzählten allen, was sie getan hatte, und sagten, niemand dürfe mehr mit ihr reden. Da wurde sie furchtbar wütend. Sie nahm sich einen Anwalt, verklagte die Kirche und zwei Ratsmitglieder und erklärte, das sei eine Einmischung in ihre Privatsphäre.«

»Das muss man sich mal vorstellen«, meinte die Friseurin.

Carmen zog ein Netz über Saras Wickler.

»Und ob Sie's glauben oder nicht – bald wird dieser Sekretärin die ganze Kirche gehören, mitsamt dem Friedhof und dem Parkplatz.«

Carmen führte Sara zu einem Haartrockner und reichte ihr eine Frauenzeitschrift. »Da ist der Schalter. Drehen Sie ihn schwächer, wenn's zu heiß wird.«

Warme, rauschende Luft hüllte Sara ein. Sie schlug das Magazin auf, ihr Blick fiel auf eine Anzeige – eine Frau mit blauen Lidern über einem Schmollmund.

Der Luftstrom umgab Sara wie ein weicher Vorhang. Sie schloss die Augen und döste ein wenig in ihrer kleinen Höhle, die von sanften Geräuschen erfüllt wurde. Viel zu schnell verrann die Zeit. Ihr Haar trocknete, das konnte sie nicht hinauszögern. Sie zuckte zusammen,